

Analyse und Interpretation - Joseph von Eichendorff: Mondnacht

Einleitung (Victoria L, Philipp H., Pia)

Das aus der Romantik stammende Gedicht "Mondnacht", welches im Jahre 1830 von Joseph von Eichendorff verfasst wurde, thematisiert die Sehnsucht nach der vollkommenden Erlösung nach dem Tod im Hinblick auf Freiheit und Selbstfindung. Auf den ersten Eindruck wirkt es ruhig und träumerisch.

Hauptteil

Äußere Form (Meltem, Phillip W., Nora)

Das Gedicht besteht aus 3 Strophen mit jeweils 4 Versen. Diese sind im Kreuzreim angeordnet, bei dem sich die Kadenz ebenfalls abwechselt. Beim Metrum handelt es sich um einen Jambus. Die erste Strophe ist im Hakenstil geschrieben, während in der zweiten Strophe der Zeilenstil auftritt. In der dritten Strophe ist ein Enjambement vorhanden.

Inhalt (Nina, Lynn, Chantal)

Das zentrale Thema des Gedichts handelt von der Sehnsucht und der Selbstfindung des lyrischen-Ichs.

Die Atmosphäre ist ruhig und melancholisch, dies wird durch Adjektive wie 'sacht' (V. 6), 'leise' (V. 7) und 'still' (V. 2) dargestellt. Durch das gezielte Einsetzen der Naturmetaphorik (z.B. V. 3f) wird eine unerreichbare Traumwelt geschaffen.

Das lyrische-Ich, welches erstmalig in der 3. Strophe in Erscheinung tritt, ist in einer sehr verlorenen und sehnsüchtigen Gemütsverfassung. Es beschreibt sein Fernweh durch den Seelenflug (Vergleiche V. 9-12). Am Ende des Gedichts ändert sich die Stimmung des Gedichts und das lyrische-Ich empfindet Freiheit und Geborgenheit (V. 9-12).

Innerhalb des Gedichts ist eine Entwicklung zu erkennen. Zunächst ist diese vertikal und wird vom Himmel in der ersten Strophe bis zum Menschen und der Erde in der zweiten Strophe dargestellt. Darauf folgt eine Wendung und sie steigt wieder vertikal zur dritten Strophe. Dies ist am Seelenflug festzustellen.

Sprachliche Gestaltungsmittel und ihre Funktion

1. Strophe (Eva, Viktoria D., Anne)

Im Folgenden werden wir die sprachliche Gestaltung der 1. Strophe analysieren. Zunächst ist festzuhalten, dass die erste Strophe lediglich aus einem Satz besteht. Es wird sich einem religiös angehauchten Wortschatz bedient (vgl. V. 1,2). Dies deutet bereits auf die Hypothese hin, dass das Gedicht möglicherweise einen religiösen Hintergrund hat. Zudem werden "Himmel" und "Erde" hier ähnlich einem Liebespaar personifiziert, was weiteren Freiraum für andere Interpretationen lässt. Eine Liaison zwischen Himmel und Erde könnte zudem auch als etwas Ungehöriges, Verbotenes angesehen werden. Der Neologismus in Vers 3 ("Blütenschimmer") weckt einerseits Assoziationen zu Morgentau auf Blüten und Blättern, andererseits kann dies auch mit dem Frühling und somit mit Liebe verbundenen Frühlingsgefühlen verknüpft werden, was wiederum die Liebespaar-These unterstützen würde und ist dem für die Romantik typischen Naturwortschatz zuzuordnen. Auch zu bemerken ist, dass sich in der ersten Strophe

Analyse und Interpretation - Joseph von Eichendorff: Mondnacht

eines erotischen Wortfeldes bedient wird (V.2,4 küssen, träumen). Diese Intimität unterstreicht den körperlichen Liebescharakter der ersten Strophe.

2. Strophe (Sophie, Hannah, Zoe)

Betrachtet man die zweite Strophe des Gedichts, sind auch hier einige sprachliche Auffälligkeiten zu nennen. Grundsätzlich ist die Strophe als Synästhesie zu erkennen, es werden Sinneseindrücke wie das Fühlen des Windes, das Hören des Rauschens und das Sehen der Sterne beschrieben (vgl. V. 5-8). Diese Sinneseindrücke werden durch Parataxen und verwendetem Zeilenstil vermittelt, was eine Greifbarkeit der Natur beim Leser mit sich trägt. Außerdem findet sich eine Onomatopoesie im 7. Vers, die bewirkt, dass die Eindrücke des lyrischen-Ichs verstärkt werden. Zusätzlich ist das Wortfeld mit naturverbundenen Begriffen wie z.B. „Felder“ (V.5), „Wälder“ (V.7) zu nennen, die als typisch für die Epoche der Romantik zu charakterisieren sind und für die Sehnsucht nach Freiheit der Seele stehen. Die Beschreibung der Nacht im letzten Vers der 2. Strophe weist erneut auf das Ungreifbare, also die Verbindung von Himmel und Erde hin, welche sowohl in der 1. als auch in der 3. Strophe thematisiert wird.

3. Strophe (Nicola, Lea, Michelle, Anna-Luisa)

Die dritte Strophe des Gedichts enthält einige sprachliche Besonderheiten. Sie besteht aus einer Hypotaxe und mehreren Enjambements, welche die Atmosphäre der Weite des Himmels verstärken (vgl. V. 9-12). Die Schlüsselwörter „Flügel“ (V. 10) und „Seele“ (V. 9) deuten auf die religiöse Bedeutung des Gedichts hin, da sie die Trennung von der Seele dem Tod beschreiben. Ein weiteres sprachliches Mittel ist die Metapher „Haus“ (V. 12), welche das Leben nach dem Tod symbolisiert und das Ankommen bzw. Geborgenheit verbildlicht. In dieser Strophe bezieht sich das lyrische Ich zum ersten Mal auf sich selbst, indem seine Wünsche und Sehnsüchte zum Vorschein kommen (vgl. V.9). Am Ende des Gedichts wird ein Konjunktiv irrealis verwendet, welcher die Unreichbarkeit seiner Wünsche darstellt (vgl. V.12).

Schlussstil (Paul, Janina, Susanna, Franziska)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich unsere These, dass sich das lyrische Subjekt nach Freiheit durch vollkommener Erlösung sehnt, bestätigt hat. Es ist jedoch hinzuzufügen, dass der religiöse Hintergrund eine zentrale Rolle spielt. Das lyrische Subjekt erhofft sich eine Wiedervereinigung mit dem Göttlichen nach dem Tod, dies wird durch die Vereinigung von Himmel und Erde zum Ausdruck gebracht.

Typische Leitmotive in der Romantik sind der Wunsch nach Freiheit, Selbstfindung und die Harmonie mit der Natur, daher lässt sich das Gedicht „Mondnacht“ in diese Epoche einordnen.